

Manlio Dinucci: Die Kriegskunst

Syrien: Gaspipeline im Visier der Nato

Il Manifesto, 9.10.2012

L'ARTE DELLA GUERRA Siria: la Nato mira al gasdotto <http://www.ilmanifesto.it/area-abbonati/ricerca/nocache/1/manip2n1/20121009/manip2pg/14/manip2pz/329867/manip2r1/Manlio%20Dinucci/>

Übersetzung aus dem Italienischen: Bernd Duschner

Kriegserklärungen sind heute nicht mehr üblich. Noch aber muss man einen Anlass für einen Krieg finden, so wie die Granate aus Syrien, die fünf Opfer in der Türkei verursacht hat. Ankara hat mit Beschießungen geantwortet, während das Parlament der Regierung Erdogan die Ermächtigung zu Militäroperationen in Syrien gegeben hat: Ein Blankoscheck für einen Krieg, den die Nato bereit ist, einzulösen. Der Nordatlantikrat hat die „aggressiven Handlungen des syrischen Regimes an der südöstlichen Grenze der Nato“ verurteilt und ist bereit, den Artikel 5 in Kraft zu setzen. Er verlangt, einem angegriffenen Mitgliedsland mit militärischen Mitteln Hilfe zu leisten. Praktiziert wird bereits etwas, was nicht im Artikel 5 steht. Damit wurde während des Krieges gegen Jugoslawien begonnen und es wurde bereits gegen Afghanistan und Libyen angewandt: Operationen außerhalb des Gebietes der Allianz, die in Artikel 5 nicht vorgesehen sind, wurden genehmigt. Die Bilder von den Gebäuden in Damaskus und Aleppo, die von stärksten Sprengsätzen verwüstet wurden, sind dazu aussagekräftig: Hier sind nicht einfache Rebellen am Werk, sondern eingesickerte Kriegsspezialisten. Ungefähr 200 Spezialisten der britischen Eliteeinheiten SAS und SBS, so der „Daily Star“, operieren seit Monaten gemeinsam mit US-amerikanischen und französischen Einheiten in Syrien. Die Speerspitze bildet ein Sammelsurium bewaffneter islamistischer Gruppen aus Afghanistan, Bosnien, Tschetschenien, Libyen und anderer Länder. Gestern noch wurden sie von Washington als Terroristen gebrandmarkt. In der Gruppe Abu Omar al-Chechen, berichtet der Korrespondent des Guardian aus Aleppo, wurden die Befehle in arabisch gegeben, mussten jedoch in tschetschenisch, tadschikisch, türkisch, den saudi-arabischen Dialekt, Urdu, französisch und weitere Sprachen übersetzt werden. Ausgestattet mit falschen Pässen, eine Spezialität der CIA, strömen die Kämpfer in die türkischen Provinzen von Adana und Hatai an der Grenze zu Syrien. Dort hat die CIA militärische Ausbildungslager eingerichtet. Die Waffen kommen vor allem über Saudi-Arabien und Katar. Wie in Libyen stellt Katar auch wieder Spezialkräfte zur Verfügung. Die Kommandostelle für die Operationen befindet sich auf Nato-Schiffen im Hafen von Alessandretta. Inzwischen errichtet die Nato auf dem Berg Cassius direkt an der Grenze zu Syrien eine neue Base für die elektronische Spionage. Sie ergänzt die Radarstation von Kisecek und die Air Base von Incirlik. In Istanbul wurde ein Zentrum für Propagandaarbeit eröffnet. Dort erstellen vom US-Außenministerium ausgebildete syrische Dissidenten Nachrichten und Videos, die von Satellitensendern verbreitet werden. Der Krieg der Nato gegen Syrien findet also bereits statt. Offiziell ist das Motiv, dem Land zu helfen, sich vom Regime Assad zu befreien. Wie in Libyen hat man einen Keil in die inneren Bruchstellen getrieben und dazu die Leiden der betroffenen Bevölkerung instrumentalisiert, um den Zusammenbruch des Staates zu erreichen. Das Ziel ist das gleiche: Syrien, Iran und Irak haben im Juli 2011 eine Vereinbarung über eine Gaspipeline getroffen. Sie soll bis 2016 die iranischen Lagerstätten von South Pars — sie sind die größten in der Welt — mit Syrien und somit dem Mittelmeer verbinden. Syrien, wo bei Homs eine weitere große Lagerstätte entdeckt wurde, kann zu einem Knotenpunkt für Energietransportwege werden. Diese wären eine Alternative zu den Energietransporten durch die Türkei und anderen Routen, die von US-amerikanischen und europäischen Unternehmen kontrolliert werden. Deshalb will man losschlagen und besetzen. In der Türkei ist das den 129 Abgeordneten (ein Viertel), die gegen den Krieg sind, und den Tausenden, die unter dem Slogan „Nein zur imperialistischen Intervention in Syrien“ demonstrieren, klar. Wie vielen Italienern im Parlament und im Lande ist das ebenfalls bewusst?